

## **Erfahrungsbericht Tulane University 2011/12**

### **Vorbereitungen**

Vielleicht hast du gerade erst deine Zusage für dein Auslandsstudium an der Tulane University bekommen oder du weißt schon etwas länger dass du dich bald auf den weiten Weg in Southern Gefilde wagen wirst. So oder so hast du wahrscheinlich bereits eine stressige Zeit hinter dir, in der du dich um Stipendien, Visa, Flüge und sonstige Vorbereitungen gekümmert hast oder kümmerst.

Nachdem ich die Zusage des FU Auslandsamtes in den Händen hielt, habe ich mich bald darauf sowohl für das Fulbright Reisestipendium bemüht als auch um ein PROMOS Stipendium. Zudem gibt es ja auch schon vorher die Möglichkeit sich auf ein Stipendium des DAAD (Deutscher Akademischer Auslandsdienst) zu bewerben. Ich hatte das Glück tatsächlich ein Fulbright Stipendium zu erhalten, sodass ich mich nicht mehr großartig um Flüge buchen, Visakosten oder Krankenkassenversorgung kümmern musste, weil das alles vom Stipendiumgeber übernommen wurde. Leider bietet Fulbright ab dem Jahr 2012 keine Reisestipendien für Bachelorstudierende mehr an, sondern übernimmt nur noch Studiengebühren von Masterstudierenden. Das finde ich sehr schade, da Fulbright es mir nicht nur ermöglichte den ein oder anderen Euro/Dollar zu sparen, sondern mir auch die Möglichkeit bot Fulbright Studierende aus der ganzen Welt kennen zu lernen.

Sobald alles Organisatorische erledigt ist und du vielleicht auch schon dein Visum und das DS2019 in den Händen hältst, dich um eine Krankenkassenversorgung gekümmert hast (dabei ist es nicht nötig die obligatorische und teure Krankenkassenversorgung der Uni in Anspruch zu nehmen. Diese kann über ein Internetformular ohne viel Aufwand abgelehnt werden, so lange man eine entsprechende eigene Krankenversicherung nachweisen kann), du dir eine kostenlose Kreditkarte besorgt hast (zum Beispiel von Comdirect oder der DKB) und deine Flüge gebucht sind, denkst du eventuell darüber nach dich schon einmal um ein Zimmer zu kümmern.

Hier gibt es in New Orleans folgende Möglichkeiten: du entscheidest dich für ein Zimmer Off-Campus und teilst dir zum Beispiel ein Haus mit anderen StudentInnen. Oder du wählst ein Zimmer im internationalen Studentenhaus, das sich allerdings ebenfalls Off-Campus befindet. Internationalen Studierenden ist es aus Platzgründen nicht möglich On-Campus zu wohnen. Auch wenn es kostenlose Shuttle Busse gibt, würde ich empfehlen sich ein Zimmer möglichst nah am Campus zu suchen, da New Orleans nicht unbedingt zu den sichersten Städten zählt. Mir persönlich wäre nach langen Abenden in der Bibliothek daher ein langer Nachhauseweg unangenehm gewesen. Zimmer findet man ohne große Probleme über Craigslist.com. Ich habe leider den Fehler gemacht mir bereits ein Zimmer von Deutschland aus zu sichern und habe daher meine Mitbewohner vorher nicht persönlich kennen gelernt. Hätte ich noch einmal die Möglichkeit, würde ich mich zunächst für ein paar Tage in einem Hostel einmieten, um vor Ort ein Zimmer suchen zu können. Auch wenn das auf den ersten Blick komplizierter erscheint, hätte ich so sicherstellen können dass ich mich später nicht mit meinen Mitbewohnern herumärgern muss. Sobald man als internationaler StudentIn registriert ist, erhält man jede Woche per Mail den ‚Digest Classified‘, mit Neuigkeiten rund um das Campus Leben. Der Digest enthält vor allem zu Semesterbeginn auch Zimmer- und Wohnungsgesuche. Hilfreich wäre es gewesen die Mails schon in Deutschland zu erhalten um eventuell schon einmal auf diesem Wege Zimmerbesichtigungen arrangieren zu können. Häufig werden zum Ende hin auch Möbel angeboten, die andere internationale Studierende loswerden wollen. Vielleicht solltest du hier im Vorhinein eine Mail an das Internationale Büro schreiben und bitten dass man dich bereits in den Emailverteiler aufnimmt, sodass du von diesen Angeboten Gebrauch machen kannst. Die Zimmermieten in Campus-Umgebung pendeln sich alle zwischen 400 und 600 Dollar ein und werden meistens von privaten Landlords vermietet. Für einen kleinen Aufschlag von 30 Dollar monatlich, erklärte sich mein Landlord bereit mein Zimmer zu möblieren.

Allerdings sollte es auch keine große Schwierigkeit darstellen sich auf Craigslist ein paar gebrauchte Möbel zusammen zu suchen, die gegen Ende des Jahres auch wieder über diese Seite verkauft werden können.

## Unikurse

An der FU studiere ich Englisch im Hauptfach und Jüdische Geschichte und Nordamerikastudien im Nebenfach. Mit dieser Fächerkombination war es ziemlich einfach die passenden Kurse im Tulane-Onlinekatalog zu finden. In den USA herrscht die Kurswahlpolitik 'Wer zuerst kommt mahlt zuerst' und interessante Kurse bei beliebten ProfessorInnen sind rasch ausgebucht. Deshalb sollte man bei der Kurswahl schnell sein. Allerdings ist es auch möglich bei belegten Kursen den ProfessorInnen eine kurze Mail zu schreiben, sich als internationaler Studierender oder Studierende vorzustellen und daher auf ‚special consideration‘ zu plädieren. Oft wird dann eine Ausnahme gemacht und man kann doch noch am Kurs teilnehmen.

Im ersten Semester habe ich folgende Kurse belegt:

→ The Culture of Cool (Prof. Dinerstein): Einer der interessantesten Kurse meiner bisherigen Unilaufbahn. Prof. Dinerstein erwartet in all seinen Kursen ein unheimlich großes Lesepensum. Da man sich daran in den USA allerdings sowieso gewöhnen muss, würde ich mich davon nicht abschrecken lassen. Ein wahnsinnig interessanter Kurs der nach der Definition von 'Cool' fragt und dabei Jazzlegenden wie Anita O'Day, Literaturmeilensteine wie 'On the Road' und Rocklegenden wie Patti Smith behandelt.

→ African American Narrative (Prof. Lewis): Der Kurs behandelt die afroamerikanische Kultur durch die Analyse verschiedenster afroamerikanischer Filme. Angefangen mit frühen Filmen aus den Siebzigern, wie ‚Superbad‘ bis hin aktuelleren Filmen, wie ‚New Jack City‘. Leider war ich mit diesem Kurs weniger zufrieden, was größtenteils an Prof. Lewi's mangelnder Vorbereitung und fehlender Unterrichtsstrukturierung lag.

→ Jewish Culture 1700-present (Prof. Otte): Ein Kurs über die Jüdische Kultur im Zeitraum von 1700 bis Heute. Anspruchsvolles Lesepensum und eine sehr umfangreiche Hausarbeit.

→ Second Temple Judaism (Prof. Krulak): Ein Kurs über das Antike Judentum.

Nachdem das erste Semester mit viel Stress und Nervenaufreibung zu Ende ging, haben sich wohl einige internationale Studierende dazu entschlossen es im zweiten Semester etwas ruhiger angehen zu lassen, nur noch zwei Kurse zu belegen und den Rest der Mindestanzahl von vier Kursen mit so etwas wie Tanzkursen zu füllen. Das muss natürlich jeder für sich selbst entscheiden. Ich war, und bin allerdings immer noch der Ansicht, dass man durchaus das umfangreiche Studienangebot der Tulane University ausnutzen sollte. Ich habe Kurse belegt zu welchen ich an der FU keine Gelegenheit bekommen hätte und darüber bin ich sehr dankbar. Daher würde ich jedem empfehlen so viel wie möglich an akademischen Stoff aus diesem Jahr mitzunehmen. Auch wenn der Arbeitsaufwand und das Lesepensum viel, viel höher im Vergleich zu deutschen Unis ist, hatte ich aber auch das Gefühl akademisch mehr gefordert zu werden. Ein Unterschied zu deutschen Unis ist neben dem hohen Lesepensum, dass Hausarbeiten während der Semesterzeit und nicht in den Semesterferien geschrieben werden. Daneben gibt es außerdem 'Midterms' und 'Finals' auf die man sich zusätzlich vorbereiten muss. Zu Beginn des Semesters ist mit hohen Geldausgaben auf Grund der Buchanschaffungen zu rechnen. Auch daher ist es von Vorteil möglichst rechtzeitig den eigenen Stundenplan für das Semester zusammenzustellen, um die Bücher noch vor Kursbeginn bei Amazon

gebraucht bestellen zu können. Viele ProfessorInnen hinterlassen eine komplette Bücherliste im ‚Tulane Bookstore‘, so weiß man schon vor Kursbeginn welche Bücher gebraucht werden. Im Bookstore können die Bücher natürlich auch gleich käuflich erworben werden. Allerdings ist das nicht immer die billigste Option. Mit einer amerikanischen Unimailadresse, die man auch als internationaler Student erhält, ist es bei Amazon möglich sechs Monate kostenlos ‚Amazon Prime‘ zu testen. Amazon Prime ermöglicht innerhalb der USA eine Lieferung von nur zwei Werktagen.

Im zweiten Semester habe ich folgende Kurse belegt:

→ The Complete Bronte Novels (Prof. Albrecht): In diesem Kurs haben wir alle Romane der Bronte Schwestern gelesen und dann im Seminar besprochen.

→ Introduction to American Literature (Prof. Bellin): Ein Standardkurs zur Einführung in die amerikanische Literatur, von Benjamin Franklin bis Thomas Pynchon.

→ Introduction to American Culture (1918-1940) (Prof. Tremmel): Ein Kurs mit sehr hohem, aber äußerst interessantem Lesestoff. Sollte sich dir die Möglichkeit bieten bei Prof. Tremmel einen Kurs zu belegen, kann ich das nur empfehlen.

→ Feminism, Islam and Sexuality (Prof. Charania): Ein sehr interessanter Kurs im Fachbereich Gender Studies. Ich selbst habe vorher noch nie einen Gender Studies Kurs belegt und hatte zu Beginn leichte Schwierigkeiten mich in die sehr anspruchsvolle Literatur einzulesen. Mit der Zeit fiel es mir allerdings immer leichter und so habe ich den Kurs letzten Endes sogar mit einem sehr guten Ergebnis abgeschlossen. Prof. Charania hat keine Probleme damit kontroverse Themen anzusprechen und vermittelt ein vollkommen neues Bild über die islamische Frau und ihre Stellung in der westlichen Welt. Ein Kurs der auch für Nicht-Gender-StudentInnen sehr zu empfehlen ist, weil er ganz neue Ansichten über die Beziehung zwischen Islam und den USA vermittelt.

## **Campus-Leben**

Tulane bemüht sich stets seinen Studenten ein abwechslungsreiches Angebot an On-Campus Events zu bieten. Besonders berühmt und berüchtigt ist das jährliche Crawlfest, zu dessen Anlass tonnenweise und vor allem kostenloser Crawlfisch verteilt wird. Daneben sorgen zahlreichen Bands für musikalische Unterhaltung.

Für akademische Unterhaltung sorgen das Jahr über zahlreiche öffentliche Vorlesungen zu den unterschiedlichsten Themen. Hier sollte man sich auch außerhalb seines eigenen Hauptfaches umsehen, da Tulane immer wieder interessante GastrednerInnen einlädt. Wen das allein nicht überzeugt - die meisten Vorlesungen bieten im Anschluss eine kostenlose ‚Reception‘ für hungrige StudentInnen.

Auf dem Campus befindet sich das Reily Recreation Center, dessen Sportangebot Tulane StudentInnen kostenlos nutzen können. Zu meinem großem Bedauern habe ich Joe's ‚Power Circuit‘ erst in meinen letzten paar Monaten in New Orleans entdeckt. Joe ist auf dem ganzen Campus für seine harten Trainingseinheiten berüchtigt und sein wöchentlicher Kurs ist für Sportbegeisterte nur zu empfehlen.

In meinem ersten Semester fiel es mir teilweise schwer Freundschaften zu schließen. AmerikanerInnen sind stets nett und hilfsbereit, was sich aber auch häufig in Oberflächlichkeiten verlaufen kann. Umso glücklicher bin ich im Nachhinein, mich für zwei Semester Auslandsaufenthalt entschieden zu haben, weil ich ab dem zweiten Semester Freundschaften geschlossen habe, die sich auch über meinen Auslandsaufenthalt hinaus weiter halten. Natürlich kann man sich bei Anschlussproblemen stets an das Internationale Büro der Universität richten, dass

auch immer wieder Ausflüge nur für internationale Studenten organisiert. Ich habe mich allerdings in meinem rein amerikanischen sozialen Netz, dass ich mir vor allem ab dem zweiten Semester aufgebaut hatte wohler gefühlt, sodass ich das internationale Angebot weniger in Anspruch nahm.

Besonders positiv kann ich die Beziehung zwischen Studierenden und ProfessorInnen beschreiben, die auf einem viel engeren Verhältnis beruht als es an deutschen Unis üblich ist. Ich hatte nie Probleme damit Professoren anzusprechen wenn ich ein akademisches Problem hatte. Oft habe ich auch zwischendurch einfach eine Email geschrieben, wenn ich von einem Thema oder dem Kurs besonders begeistert war. Entgegengesetzt anderer Auslandsberichte hatte ich nie das Gefühl auf Grund meines internationalen Status bevorzugt zu werden, vor allem im Bezug auf die Notengebung. Ich musste oder habe genauso hart wie jeder andere für meine guten Noten gearbeitet. Vor meinem Aufenthalt hat man mir zudem erzählt, dass das Arbeitspensum zwar höher ist, die letztliche Benotung aber weniger streng als in Deutschland. Auch das möchte ich so nicht unterschreiben und möchte betonen dass das letztlich immer vom Professor oder von der Professorin abhängt. Gute Noten, die ich in meinen Kursen erhielt, habe ich mir meiner Meinung nach auch hart erarbeitet.

## **New Orleans**

Die Tulane University bewirbt den Ausspruch 'Only in New Orleans, Only at Tulane'. Während meinem New Orleans Aufenthalt habe ich immer mehr verstanden was das bedeutet. Ich möchte es dir selbst überlassen diesem Ausspruch auf den Grund zu gehen. New Orleans ist eine Stadt mit vielen Gesichtern sowohl positiv als auch negativ (als BVG verwöhntes Berlinkind hat mich zum Beispiel das so gut wie nicht vorhandene öffentliche Verkehrsnetz gestört). Ich habe New Orleans aber vor allem in mein Herz geschlossen, weil sich die Stadt vom Rest der USA so vollkommen unterscheidet und sich schwer mit irgendeiner anderen Stadt vergleichen lässt. Vor allem an das Wetter muss man sich zunächst gewöhnen. Ich bin Ende August angekommen. Leider eine Zeit in der es hitzemäßig kaum auszuhalten ist. Ende Oktober wird es aber dann besser und ab November habe ich mich bereits über die „Kälte“ (von 18 Grad) beschwert. Die schönste Zeit ist der Frühling und der Monat Mai, in dem es schon angenehm warm ist, man aber vor Hitze noch nicht das Zerfließen beginnt.

New Orleans hat kulturell Einiges zu bieten und es finden immer wieder Musik-Festivals und andere kulturelle Veranstaltungen statt. Die Uni hat mich teilweise zu sehr in Anspruch genommen um das vielfältige Angebot das New Orleans bietet völlig ausnutzen zu können. Langweilig wird einem jedoch bestimmt nicht. Heiß erwartet wird jedes Jahr beispielsweise das Jazz-Festival, welches jedes Jahr im Frühjahr stattfindet. Zu empfehlen ist auch das Sea-Food Festival im August. Und nicht zu vergessen natürlich Mardi Gras (New Orleans' Karneval), was die Stadt in einen vollkommenen Ausnahmezustand versetzt und BesucherInnen aus der ganzen Welt anlockt.

Das größte Manko der Stadt ist meiner Meinung nach die hohe Kriminalität, die mich persönlich ziemlich störte, weil ich mich teilweise dabei ertappte mich von Tageszeiten abhängig zu machen und nach Anbruch der Dunkelheit alleine nicht mehr das Haus verlassen wollte (was in Deutschland ja zur Selbstverständlichkeit gehört). Tulane StudentInnen haben allerdings die Möglichkeit den Service von 'Safe-Ride' in Anspruch zu nehmen. Das sind kostenlose Shuttle Busse die wie ein Taxi funktionieren, jedoch nur innerhalb eines bestimmten Umkreises. Das war mir oft zu umständlich und so habe ich mich meistens auf Freunde mit Auto verlassen. Selten waren wir nachts zu Fuß unterwegs. Sicher habe ich mich in New Orleans leider nie gefühlt, aber mit der Zeit lernt man auch damit zu Recht zu kommen. Manche hatten nie Probleme, andere erzählen Schauernmärchen. Im letzten Jahr hat der Präsident der Tulane University die Polizeidichte um den Campus herum verstärkt und danach haben sich die 'Crime Alerts', welche Studierenden über den E-Mail Verteiler erhalten, tatsächlich spürbar verringert.

## **What else?**

Die schönste Zeit meines USA Aufenthalts waren ganz klar meine Winter und Sommerpause. Schon zu Beginn hatte ich mich dazu entschlossen über Weihnachten nicht nach Hause zu fliegen, was Erstens nur teuer geworden wäre und mir Zweitens wertvolle Zeit zum Reisen genommen hätte. Ich kann nur jedem empfehlen die Winter- und Sommerpause zu nutzen, um die USA auch außerhalb der gewohnten vier Studierwände kennen und lieben zu lernen. So habe ich über die Winterferien die Westküste (Seattle, Portland, Red Woods, San Francisco, Los Angeles) und Mexico (Mexico City, Guadalajara) erkundet. Und in den Sommerferien Chicago, Las Vegas und den Grand Canyon sowie die Ostküste (Boston, New Haven, New York City, Philadelphia, Washington DC) bereist (kostenlose Unterkünfte, inklusive kulturellem Austausch gibt es auf [coachsurfing.com](http://coachsurfing.com)). Während des Semesters hat mir Fulbright eine Reise nach Sacramento ermöglicht zum Anlass eines 'Fulbright Enrichment Seminars' und mit einer Freundin habe ich ihren Heimatort Memphis besucht, wo natürlich ein Ausflug nach Graceland nicht fehlen durfte.

## **Zum Abschluss**

Alles in Allem geht ein wunderschönes, stressiges, interessantes, freudiges und aufregendes Auslandsjahr zu Ende, dessen Erfahrung ich mit all seinen Höhen und Tiefen auf keinen Fall missen möchte. Daher wünsche ich dir viel Spaß in New Orleans. Solltest du Fragen rund um New Orleans oder Tulane haben oder wenn ich dir sonst irgendwie weiterhelfen kann, kannst du mir jederzeit eine Email schreiben. Ich finde bei dem ganzen Vorbereitungsstress fühlt man sich schnell einmal überfordert und dann ist es hilfreich ein paar Fragen loszuwerden: Gerne kannst du meine E-Mail-Adresse über das Büro für Internationale Studierendenmobilität erfragen.